

Exaudi, 6. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juni 2011, 10 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Pfarrer i.R. Peter Freybe

Predigttext: Johannes 7, 37 – 39

Am Letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Liebe Gemeinde zwischen Himmelfahrt und Pfingsten!

Wir leben in einer Welt, die vom Durst nach Leben umgetrieben ist. Durst der Kehle – und Durst der Seele. „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir!“ – so rufen und singen Menschen seit alten Zeiten mit den Psalmen der Bibel (Ps 42). Am Anfang unseres Lebens stillen wir unseren Lebensdurst an der Brust der Mutter – und am Ende ist es eine der letzten Wohltaten, wenn unsere ausgetrockneten Lippen mit einem feuchten Tuch benetzt werden. In diesem Wonnemonat Mai hatten wir gerade diese wunderschöne satte, grüne und bunte Natur – und dann vertrocknen Felder und Wiesen, weil kein Wasser vom Himmel kommt.

Das erste mal in Palästina war es für mich mit Händen zu greifen und mir gingen die Augen über: Wenn kein Wasser da ist, dann ist alles Wüste, tot – wenn aber Wasser dazu kommt, da wird die Wüste lebendig und grün. Ja, das Wasser kann zum wahren Wunder werden – für Leib und Seele.

Heute ist also der Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus ist nicht mehr da – und der Heilige Geist von Pfingsten ist noch nicht da. Was für eine seltsame Zwischenzeit. Ist dieser Sonntag gleichsam ein Symbol für unser Leben, für unsere Welt: immer zwischen Satt-Sein und Durstig-Sein, zwischen Wüste und Oase, zwischen Todesangst und Lebensdurst? „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“

Spielt deshalb in allen drei Abrahams-Religionen das Wasser und die Brunnen so eine große Rolle – im Judentum, im Christentum und im Islam!?

Ist dieser Sonntag heute – Exaudi=Herr,höre mich! – solch ein durstiger Ruf der Menschen nach Lebenswasser, solch eine Oase zum Trinken für unsere Seele und unseren ausgetrockneten Geist?

Da feiern sie gerade ihr Laubhüttenfest in Jerusalem – das gleicht etwa unserem Erntedankfest. Es ist eins der volkstümlichsten jüdischen Feste. ‚Und wer das Laubhüttenfest nicht kennt mit seinen Wasserspielen, der hat sein Lebtag keine Freude gesehen!‘ – so war die Stimmung. Es war ein großes Dank- und Bittfest für die ‚*Ströme lebendigen Wassers*‘, für die Errettung aus der langen Wüstenwanderung mit all seinen Kräfte zehrenden Durststrecken. Und während sie so im Gedenken und im Feiern alle versammelt sind, schöpfen die Priester aus dem Teich Siloah das Wasser und gießen es zum Morgengottesdienst als Wasserspende über den Altar. Und dann blasen die Trompeten und das Fest nimmt seinen Lauf.

Und da – mitten hinein in dieses Fest mit seinen Wasserspielen ruft auf einmal – (ja eigentlich steht hier) schreit Jesus in die Menge: ‚*ICH bin das Wasser. Ich bin lebendiges Wasser für eure durstigen Seelen. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!*‘

Weiß Jesus denn, dass bei aller Besinnlichkeit und Ausgelassenheit des Festes, bei allem feucht-fröhlichen Feiern die Menschen dennoch innerlich ausgetrocknet und ausgebrannt sind? Dass ihre Seele einer Wüste gleicht, die sich nach Regen sehnt und seufzt? Sind auch deshalb heute auf dem Kirchentag in Dresden über 100 000 Menschen unterwegs, weil sie einfach durstig sind nach Sinn und Geist und Kraft und Freude für ihr Leben?

Denn – da bietet Jesus es ja wieder an: ‚*ICH bin das Brot des Lebens* (so hatte er schon gesagt, und) – *ich bin die Tür zum Leben – ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...*‘ Was ist das für ein Mensch (und Gott), der auf diesem großen Markt der Möglichkeiten sein großes Angebot nun wieder allen entgegenstreckt: *ICH bin das*

Wasser, dass allein euren Lebensdurst löscht!? (Hätten Sie ihm das geglaubt, damals in der Menge in Jerusalem – glauben wir ihm das hier und heute?)

Vielleicht, weil Jesus auch Durst hat, Lebensdurst, weil er weiß, was wir zum Leben wirklich brauchen. Johannes hatte gerade davon erzählt, wie Jesus sich müde an einen Brunnen setzt und wie er die Frau mit ihrem Wasserkrug dort bittet, ihm einen Schluck Wasser zu schöpfen und zu geben. Und wie sie dann beide vom Lebenswasser trinken – und miteinander über Gott und die Welt reden. Und wie Jesus diese Frau ernst nimmt. Und wie er ihr davon erzählt, dass Gott, der Schöpfer allen Wassers und allen Lebens sie in Ewigkeit – und auch jetzt schon! – lieb hat. (Joh 4)

Liebe Gemeinde hier am Sonntag Exaudi: Dass ich in dieser Zeit so viele Menschen treffe, die ausgetrocknet und leer sind (nicht nur ältere – auch schon so viele jungen Menschen!), die gestresst und sinnlos nach Leben suchen, nach erfülltem und gelingendem Leben... Was ist nur los mit uns und unserer Welt? Und es sieht gar nicht nach so kurzfristigen Durststrecken aus – wo wir eben ‚durch müssen‘. Und dabei geht es kaum einem Volk der Welt so gut wie uns hier in unserem Land. Was ist nur los mit uns, dass wir so oft so halt-los, sinn-los, geist-los, gott-los sind? Warum spüren wir es so selten, wie nahe uns Jesus ist, wie dieser Frau da am Brunnen?

Christen aus Afrika, die hier zu Besuch sind, sind oft erschrocken über die ‚geistliche Hungerkatastrophe‘ in unserem reichen Land. Und sie erinnern uns an das Wort von Jesus: *„Wen da dürstet, der komme zu mir; und es trinke, wer an mich glaubt! Wie die Schrift sagt: Ströme des lebendigen Wassers werden von seinem Leib fließen.“*

Und, liebe Freunde, das sagt der, der auch gesagt hat: „Mich dürstet!“ – als er sich von Gott und aller Welt verlassen fühlte, da an seinem Kreuz. Der heute hier wieder Lebenswasser und Lebenssinn anbietet, der weiß also, wie es uns Menschen gehen kann. Und der hat es auch immer wieder gebetet und erlebt, wie der gute Hirte, Gott, ihn immer wieder zum frischen Wasser geführt hat. „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück – denn DU bist bei mir!“ (Ps 23)

Und ich gehe noch weiter zurück an die Quelle, aus der das Gottesvolk schon immer seine Kraft geschöpft hat:

Bei dem Propheten Jesaja schon lesen wir aus alten Zeiten:

Jes 44, 3: „Ich will Wasser ausgießen auf das Durstige, spricht der Herr, und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.“ Und –

Jes 12, 3: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Heils.“

Und auf der letzten Seite unserer Bibel steht geschrieben: „Und der Geist sagt: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offbg 22, 17)

Liebe Gemeinde zwischen Himmelfahrt und Pfingsten!

Wasserworte und Wasserspiele – das ist ein Labsal für unsere vertrockneten Seelen.

Zum Schluss würde ich am liebsten einen Brunnen hier mitten in unsere Kirche stellen.

Im Kloster Maulbronn (in Süddeutschland) z.B. steht solch ein Brunnen. Mitten in diesem Ort der Stille im Kreuzgang sieht und hört man die Wasserspiele:

Das Wasser aus diesem Brunnen sprudelt von oben aus einer kleinen Schale – läuft über in eine größere Schale darunter – und strömt vollends herab in die ganz große Schale unten. Und so fließt es und strömt es und sprudelt es Tag und Nacht – „*Ströme des lebendigen Wassers*“. Was für ein Zeichen für Gottes unerschöpfliche Liebe!

Ich stehe vor diesem Brunnen – und öffne meine leeren Hände – und ich lasse es fließen und strömen – und empfangen von dem lebendigen Wasser, kann wieder leben.

Und dann höre ich noch die Worte des Klosterbruders Bernhard v. Clairvaux:

„Sei wie eine Brunnenschale, die zuerst das Wasser in sich sammelt und dann überfließend weiterschenkt.“

Amen